Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 215. Donnerstag den 13. September 1832.

Inland.

Memel, vom 3. September. Unser Markt ist beendet und hat einen günstigen Erfolg gehabt. Wenn sich auch in diesem Jahre mehr Verkäufer als sonst eingefunden, so hatte sich auch die Zahl der Käufer vermehrt. Es war früher das Gerücht ausgesprengt, daß allen Polen die Pässe ins Ausland verweigert würden. Diese Lüge hat der Augenschein widerlegt. Russische und Polnische Familien waren in Menge hier und machten bedeutende Einkäufe. Die Polen bestätigten, daß die Russische Regierung selbst die während der Revolution Kompromittirten mit Humanität behandelt und widerlegten dadurch die in Deutschland vielfach verbreiteten Beschuldigungen und Unwahrheiten.

Frankreich.

Paris, vom 31. August. Die Aufnahme des Herrn Dupin in die Französische Akademie hatte gestern ein äußerst glänzendes und zahlreiches Publikum im Sitzungssaale des Instituts versammelt. Der Ruf des Herrn Dupin, als einer der ausgezeichnetesten Advokaten und Parlamentsredner Frankreichs, so wie die Stellung, welche ihm die öffentliche Stimme in dem künftigen Kabinette anweist, machten diesen feierlichen Akt doppelt interessant. Herr Dupin begann mit der Bemerkung, daß die Französische Akademie und das ganze Institut als eine nicht erbliche Pairie, als eine Pairie der Kenntnisse und des Talents zu betrachten sey, zu welcher man weder durch die Regierung, noch durch fremden Einfluß, sondern nur durch die freie Wahl der Mitglieder gelange. Der Punkt der freien Wahl führte den Redner zu der Erklärung, daß er auf drei Ernennungen in seinem Leben am meisten stolz sey, nämlich auf seine Ernennung zum Aeltesten des Advokatenstandes, seine Wahl zum Deputirten des Departements, in dem er geboren worden, und seine Ernennung zum Mitgliede der Französischen Akademie. Hierauf ging Herr Dupin zu dem Lobe seines Vorgängers, des Barons Cuvier, über; er mußte sich hier der schwierigen Aufgabe, die er sich gestellt, nämlich einer Entwickelung der Verdienste dieses Gelehrten um das dem Redner selbst völlig unbekannte Gebiet der Natur-Wissenschaften mit so großer Gewandtheit zu entledigen, daß einige Stellen dieses Theiles seines Vortrages sogar von den Gelehrten vom Fach mit lautem Beifalle aufgenommen wurden. Nach einer Schilderung der letzten Augenblicke des großen Naturforschers erinnerte Herr Dupin daran, daß fast um dieselbe Zeit ein anderer bedeutender Mann gestorben sey, groß durch Thatkraft, und der bei seinen Lebzeiten die Parteien gereizt habe, weil sie ihn gekannt und gefürchtet, dem man aber nach seinem Tode Gerechtigkeit habe wiederfahren lassen, nämlich Cas. Périer. Der geistreichste Theil des Dupinschen Vortrags war seine Schilderung der freien Beredsamkeit, in welcher er selbst so großer Meister ist; hier verließ er die steife Haltung eines Akademikers, kniff das Papier, aus welchem er bisher abgelesen hatte, mit den Fingern zusammen, wie wenn er sich darüber ärgere, und fing nun an zu improvisiren, wobei er wiederholt durch den rauschendsten Beifall unterbrochen ward. Das neue Mitglied schloß mit einer Ermunterung an die Gelehrten und Künstler, welche große Hoffnungen sie auf einen Fürsten, wie Ludwig Philipp, setzen könnten, der während seiner Verbannung in den Wissenschaften Trost gesucht und sich eine Zeit lang als Professor persönlichen Unterhalt verschafft habe, der alle Sprachen Europa's spreche und im Stande sey, mit jedem der fremden Botschafter in dessen Landessprache zu reden. — Die Antwort des Direktors der Akademie, Herr Jouy, so wie ein langer gelehrter Vortrag des Herrn Arnault über einen sprachlichen Gegenstand wurden, namentlich letzterer, mit großer Kälte aufgenommen. — Die Maler- und Bildhauer-Arbeiten der Zöglinge der Akademie zu Rom sind in diesem Augenblicke hier in dem Palaste der schönen Künste öffentlich ausgestellt. Dem Journal des Débats zufolge, soll die Ausstellung im Allgemeinen sich nicht über das Mittelmäßige erheben. Wenn man, äußert das eben erwähnte Blatt, alle diese Kunstwerke genau betrachtet, so entdeckt man in ihnen ohne Zweifel einige gute Neben-Eigenschaften, die nur durch Geduld und Zeit erworben werden können, aber man vermißt in allen den Charakter, die Kraft und jene wahre Originalität, die aus der glühenden Liebe entspringt, welche die Natur in der Seele des Künstlers weckt. In allen diesen aus Rom eingesandten Kunst-Produkten herrscht eine Mattigkeit, die sich dem Beschauer derselben unwillkürlich mittheilt. Zur Bewunderung ist gewiß kein Anlaß da; man fühlt sich aber

bei dem Anblicke derselben eben so wenig zu einer kräftigen Kritik bewogen. Das Ganze ist mit einem Worte nicht schlecht; es ist mittelmäßig. — Die unlängst gegebene Uebersicht von der Abonnenten-Zahl der Pariser Journale veranlaßt heute die Gazette de France zu der Bemerkung, daß der Vergleich eines Quartals mit dem anderen durchaus keinen sicheren Maaßstab für den Absatz eines Journals liefere; die Erfahrung habe bis jetzt noch immer gelehrt, daß die Abonnenten-Zahl für die Monate, wo die Kammern beisammen wären, in demselben Maaße zunehme, als sie nach dem Schlusse derselben wieder abnehme; namentlich sey dies bei der Gazette und dem Constitutionnel, als denjenigen beiden Blättern der Fall, die in der Provinz am meisten gelesen würden.

Paris, vom 1. September. Man spricht davon, daß der Herzog von Nemours gegen Ende dieses Monats eine Reise nach Brüssel zu seiner erlauchten Schwester unternehmen werde.

Paris, vom 2. Sept. (Gaz.) Einige Journale haben von einem Unfalle gesprochen, welcher die Herzogin von Berry betroffen haben sollte; diese Nachrichten sind durchaus grundlos.

Heute Morgen standen eine Menge Menschen auf der Brücke Austerlitz, die eine auf dem Wasser schwimmende Schachtel betrachteten. Einige Schiffer ergriffen sie endlich, öffneten sie und fanden darin den Kopf eines ungefähr 30 Jahre alten Mannes. Der Mord muß erst kürzlich begangen worden seyn, denn das Gesicht hatte noch einige Frische; Bart und Haare waren sauber geordnet. — (Quotidienne.) Es geht ein Gerücht, daß man im Geheimen mit Geld und Versprechungen um sich wirft, sogar einen erlauchten Namen mißbraucht, um einen tumultuarischen Ausbruch zu veranlassen. Es scheint, daß das Justemilieu eine zweite Ausgabe der Verschwörung von Notre-Dame nöthig hat. — (Konstitutionnel.) Der Herzog von Modena hat ebenfalls Freiwilligenkorps organisirt, und sie, wie die Päpstliche Regierung, in Dekurien und Centurien abgetheilt. Vier dieser Kompagnien sind nach dem Walde von Campo-Galliono detaschirt worden, wohin sich ein Korps bewaffneter Patrioten geflüchtet haben soll. Hundert Mann bewachen die Ausgänge nach Fiume Secha zu; eine größere Anzahl haben das Gehölz durchsucht, aber nichts gefunden. — Man versichert, England und Frankreich wären fast darüber einverstanden, bei der Konferenz darauf anzutragen, daß sie sich nicht mit der Portugiesischen Frage beschäftigen möge, wie sie die Absicht geäußert hatte. — Uebrigens meldet ein heute bei einem Gesandten eingegangener Brief ausdrücklich, daß in London allgemein von dem durch das Englische Ministerium gefaßten festen Entschluß die Rede ist, sich vor Allem mit der Portugiesischen Sache zu beschäftigen. Der Korrespondent fügt selbst hinzu, daß die Hrn. Goblet und Vandeweyer sich zu Lord Palmerston begeben und in denselben gedrungen hätten, die Belgische Angelegenheit zum Schluß zu führen, daß sie jedoch zur Antwort erhalten hätten: Belgien hätte sich 2 Jahre im statu quo befunden und könne sich ferner gedulden; für den Augenblick müsse man die Portugiesische Angelegenheit zu beendigen suchen, da diese keinen Aufschub leiden könne.

Niederlande.

Pariser Blätter enthalten ein Schreiben aus Amsterdam, die Schelde-Schifffahrt betreffend, aus dem Nachstehendes das Wesentlichste ist: Mehrere Französische Blätter haben den König Wilhelm des Eigensinns und der Halsstarrigkeit beschuldigt, weil derselbe sich geweigert, den Traktat zu ratifiziren, der Belgien das Recht der freien Schelde-Schifffahrt einräumt. Dieser Vorwurf ist ein Beweis, daß man die auf diese Schifffahrt sich beziehende Frage in Frankreich nicht von dem richtigen Gesichtspunkte auffaßt, und es dürfte demnach nicht ohne Interesse seyn, über diese Angelegenheit die Bemerkungen eines Holländers zu vernehmen, der, vermöge seiner Stellung, im Stande ist, den Beweis zu führen, daß die Forderungen des Königs Wilhelm nicht so befremdend sind, wie die Französischen Blätter darzuthun sich bemühen. — Bekannt ist, daß Holland eine, jedoch späterhin getilgte, unermeßliche Schuld kontrahirte, um sich in Vertheidigungszustand zu setzen und das Bündniß aufrecht zu erhalten, welches mit Europäischen Mächten zu dem Ende geschlossen worden war, um die riesenhaften und ehrgeizigen Entwürfe des Königs von Spanien, der Europa's Freiheiten bedrohte, zu vereiteln; und daß, als eine geringe Entschädigung für die von Holland damals dargebrachten Opfer aller Art, diesem Lande durch den Münsterschen Friedenstraktat die Schließung der Schelde zugestanden wurde. Es scheint jetzt, als solle die Schelde frei werden, ohne Holland irgend eine Entschädigung für den Verlust jenes so theuer erkauften Vortheils bewilligen zu wollen; und man behauptet, der König von Holland sey gezwungen worden, dazu seine Einwilligung zu ertheilen. Aber wenn man den Werth des Wortes frei erwägt, so wird man finden, daß dasselbe verschiedene wesentliche Punkte in sich begreift. Angenommen, Holland bewillige mittelst der von ihm abgegebenen Erklärung die Schelde-Schifffahrt, so weiß doch ein Jeder, der diesen Fluß genau kennt, daß die in demselben befindlichen unzähligen Sandbänke, die unaufhörlich ihre Lage verändern, nicht bloß eine beständige Aufmerksamkeit und jährlich beträchtliche Ausgaben für das Legen und die Unterhaltung der an solchen Stellen unumgänglich nothwendigen Bojen erheischen; sondern daß auch — vermöge des Umstandes, daß, trotz der Breite der Oberfläche des Stroms, die für Fahrzeuge von einem gewissen Tonnengehalt schiffbaren Passagen an mehreren Stellen sehr schmal sind — das Holländische Gouvernement in die Nothwendigkeit gesetzt ist, jährlich ungeheuere Kosten aufzuwenden, um durch Werke, die unter dem Wasser angelegt sind, und die Gewässer in ihrem natürlichen Kanal erhalten, und ohne welche die fortwährende Veränderung in der Lage der Sandbänke die Schifffahrt bald unmöglich machen würde, die Versandung jener Passagen zu verhindern. — Es wird nun die Frage, weswegen denn Holland die Sorge für diese Arbeiten nicht der Stadt Antwerpen überlassen könne, beantwortet, und gezeigt, daß, vermöge der geographischen Lage des Flusses, die Holländer die natürlichen Wächter der in demselben angelegten Werke seyen, daß zu derartigen äußerst schwierigen und komplicirten Arbeiten nur eine, das Holländische Gebiet an der Schelde bewohnende gewisse Klasse von Leuten, bei denen sich die dazu erforderliche Kunstfertigkeit von Generation zu Generation fortgepflanzt, gebraucht werden könne, und daß demnach, im Fall der gänzlich freien Schelde-Schifffahrt, Holland alle Lasten zu tragen haben, und dagegen Belgien alle Vortheile, ohne diese Lasten, genießen würde u. s. w. Darauf heißt es weiter: Der König der Niederlande hat den Vorschlag gemacht, bis zur definitiven Feststellung eines Tarifs für die Schelde-Schifffahrt, in dieser Beziehung den Mainzer zum Grunde zu legen, und da Letzterer, so wie der darauf bezügliche Traktat der Gegenstand 15jähriger Unterhandlung zwischen Preußen, Hessen, Frankreich

u. s. w. gewesen ist, so läßt sich, nachdem er nun einmal von den kontrahirenden Theilen angenommen worden, natürlicher Weise annehmen, daß dieser auf die Rhein-Schifffahrt sich beziehende Tarif mäßig ist und auf Grundsätzen der Billigkeit beruht. Ich will von dem Nachtheil nicht reden, den man dem Holländischen Handel dadurch zufügen würde, wenn man seinem Rival, dem Antwerpener Handel, die Durchfahrt durch das Holländische Gebiet, zum Zwecke der Schifffahrt auf dem Rhein, gestattete; sondern begnüge mich bemerklich zu machen, daß es nicht anders als im höchsten Grade gerecht ist, wenn man Holland das Recht der Erhebung eines Zolles bis zum Rhein zu dem Ende einräumt, damit es einen Theil der von ihm auf die Werke im Waal verwendeten und anderer Kosten ersetzt erhält. — Erlauben Sie, Ihnen den Umstand ins Gedächtniß zu rufen, daß die Schließung der Schelde als ein so wesentlicher Punkt in der Europäischen Politik betrachtet worden ist, daß der im Jahre 1792 von dem Französischen Gouvernement, gegen den Willen Hollands gemachte Versuch, in den Besitz dieses Flusses zu gelangen, einer der von Pitt angeführten Gründe war, um Frankreich den Krieg zu erklären; und daß, nachdem der Kaiser Joseph, als Souverain der katholischen Niederlande, die Absicht an den Tag gelegt hatte, auf ähnliche Weise zu verfahren, er, gegen einige Millionen Gulden, die Holland ihm zahlte, darauf verzichtete und auf diese Weise das durch den Westphälischen Frieden festgestellte Prinzip anerkannte. Man hat endlich auf den Umstand sich berufen, daß in dem Zeitraume von 1815—30 kein Zoll auf der Schelde erhoben worden sey; allein dies war ganz natürlich, da in diesem Zeitraum die Schelde zum Holländischen Gebiet gehörte. Demnach ist es der Gerechtigkeit und Billigkeit durchaus angemessen, daß dem Könige von Holland für die von ihm angebotene Verzichtleistung auf seine Rechte ein Aequivalent zugestanden werde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 8. August. Da ich Ihnen einmal das Versprechen gegeben, Ihnen stets den wahren Zustand der Angelegenheiten der Pforte, namentlich das, was ihren Krieg mit Mehemed Ali betrifft, treu zu berichten, so ist es meine Pflicht, Ihnen über zwei Artikel des Moniteur ottoman, die Sie leicht in Irrthum verleiten könnten, meine Bemerkungen mitzutheilen. Ich meine hier nicht gerade den ins Französische übersetzten Moniteur, denn dieser hat beide Artikel aus dem Türkischen übersetzt, und den einen sogar, der auf das Treffen bei Homs sich bezieht, nicht ganz treu, sondern nur der Wahrheit nahe kommend, wiedergegeben. Nun zuerst ein Wort über die Türkische Zeitung. Sie wissen, daß sie in demselben Format, wie die Französische, hier wöchentlich erscheint; sie enthält zuerst das, was den offiziellen Theil des Französischen Moniteurs ausmacht, dazu noch allerlei Kaiserliche Ordonnanzen, die das für Europäer geschriebene Französische Journal oft ausläßt. Dann aber, während dieses Journal nebst den Auszügen aus Europäischen Blättern, seinen Lesern auch noch einen kurzen Ueberblick der wichtigsten ausländischen Ereignisse zu geben sucht, begnügt sich das dem Türkischen Publikum, welches von unserm ganzen Staatsleben noch gar keinen ordentlichen Begriff hat, bestimmte Journal damit, einzelne Stellen aus Pariser Zeitungen zu übersetzen, so daß der Türkische Leser den allgemeinen Zustand der Dinge in Europa nie kennen lernt, da er größtentheils das, was man ihm brockenweise hinwirft, nicht zu verdauen im Stande ist. So lesen Sie z. B. in der letzten Nummer Montalivets Bericht an den König Ludwig Philipp, den Belagerungszustand von Paris betreffend, obschon er von einem, der nicht die letzten Vorfälle in Frankreich, so wie die Französische Konstitution genau kennt, nicht verstanden werden kann. So sind frühere Nummern mit den Londoner Protokollen wegen der Belgischen Angelegenheiten angefüllt, da doch die meisten Türken nicht einmal den Namen Belgiens oder Hollands kennen, um wie viel weniger von ihren Streitigkeiten eine Idee haben. Es wäre also sehr zu wünschen, daß die Regierung irgend Jemand beauftragte, wöchentlich einen Aufsatz, der das Resumé der Europäischen Blätter enthielte, für die Türkische Zeitung zu liefern. Diese Aufsätze müßten aber von einem verständigen Manne verfaßt werden, der die Kunst besäße, die noch so unwissenden Türken auf eine leichte und unterhaltende Weise zu belehren. Sollte aber diese Zeitung dann zur allgemeinen Aufklärung und staatswissenschaftlichen Bildung etwas beitragen, so müßte auch ihr gar zu schwülstiger Styl geändert werden, und an die Stelle dieser hochtrabenden, in der Luft schwebenden, aus lauter Persischen und Arabischen Worten zusammengesetzten Phrasen, müßten einfache, natürliche, mehr eigentlich Türkische Sätze treten, damit wenigstens diejenigen im Ottomannischen Reiche, die lesen können, und ihre Anzahl ist schon nicht zu groß, aus diesem Journal einigen nützlichen Unterricht schöpfen. Sie wie dieses Blatt jetzt geschrieben ist, verstehen es in Konstantinopel etwa 60 bis 80 Personen, und in sämmtlichen Provinzen des Reichs höchstens noch einmal so viel; denn wer nicht außer dem Türkischen eine gründliche Kenntniß des Arabischen und Persischen hat, weiß kaum wovon die Rede ist. Ich bin übrigens weit entfernt diese Schreibart tadeln zu wollen, da es bekanntlich dem Türken nicht nur erlaubt, sondern sogar nothwendig ist, zu diesen beiden Sprachen seine Zuflucht zu nehmen, und gerade diese Freiheit alles Schöne aus dem benachbarten Persien und Arabien sich zueignen zu dürfen, trägt viel zur Verschönerung der Türkischen Sprache bei; einer Zeitung aber, die ein Volk belehren soll, dessen gewöhnliche Sprache nur selten fremde Ausdrücke entlehnt, ist dieser ausländische, bilderreiche, fremdartige Styl durchaus nicht angemessen. Was nun diese beiden zu widerlegenden Artikel betrifft, so heißt es in dem einen, es hätten mehrere Offiziere, die aus dem Aegyptischen Lager in das Türkische übergegangen, erklärt, die ganze Aegyptische Armee glaube nur gegen rebellische Pascha's auf Befehl des Sultans, nicht aber gegen seine eigenen Truppen Krieg zu führen. Hieraus wird dann gefolgert, daß, da doch nun die Wahrheit bald bis zu ihnen dringen müsse, so würden sie haufenweise den Verräther verlassen, und auf die Seite ihres rechtmäßigen Herrn treten. Wäre die Aussage dieser Ueberläufer wahr, denn daß das Ganze erdichtet ist, will ich nicht muthmaßen, so müßte die Lage Mehemed Alis verzweifelt genannt werden, indem er doch jeden Augenblick zu befürchten hätte, es möchte auf Einmal seine Armee erfahren, denn dies ist doch so schwer nicht, daß er als Feind des Großherrn aufgetreten. Ich bin aber fest überzeugt, daß diese Deserteurs, wahrscheinlich um desto besser aufgenommen zu werden, jene grobe Lüge, die vielleicht die Regierung selbst nicht glaubt, erfunden haben. Jedem Unparteiischen muß es gar zu sonderbar vorkommen, daß eine so große Armee, deren sämmtliche Offiziere Türken sind, nun bald ein Jahr sich mit der Eroberung Syriens beschäftige, ohne daß es dem Sultan gelungen sey, irgend einem aus dieser Armee zu Ohren kommen zu lassen, daß Ibrahim Pascha das Land gegen den Willen seines Oberherrn mit kriegerischen Schaaren überzieht. Wohl konnten die ersten aus Aegypten abmarschirenden Truppen glauben, der Großherr habe Ibrahim Pascha befohlen oder wenigstens erlaubt, Acre zu belagern und einzunehmen; wie

* *

konnten aber die erst unlängst nach Syrien geschickten Regimenter denselben Irrthum theilen, da doch seit dem Monate Januar und früher noch, jedes Kind in Aegypten weiß, daß über Mehemed Ali und seinen Sohn ein Bannfluch vom Großherrn ausgesprochen worden ist, daß aber der Scherif von Mekka sich zu Gunsten Mehemed Ali's erklärt? Was mußten übrigens selbst die ersten Truppen schon denken, als man, ehe sie abgeschickt wurden, einen ungewöhnlichen Eid von ihnen forderte, in welchem vom Sultan gar keine Rede war, sondern im Gegentheile von unbedingtem Gehorsam gegen Mehemed Ali? Und welche Zaubermacht verblendete die Einwohner Damasks? dachten sie etwa auch, der Großherr wünsche, daß sie den ihm ergebenen Pascha vertreiben, und ihre Thore den Arabern öffnen sollten? Und was muß wohl die Flotte sich vorstellen, wenn sie feindlich gerüstet ausläuft, nicht etwa, um die Fischerkähne der rebellischen Pascha's zu bekämpfen? Viele ähnliche unauflösbare Fragen würden sich noch aufstellen lassen, wenn nicht ein augenblickliches Nachdenken schon hinreichend wäre, um alle Zweifel über diesen Gegenstand zu tilgen. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Braunschweig, vom 4. Sept. Der Landtag setzt seine Verhandlungen über die neue Landschafts-Ordnung unausgesetzt fort, und ist bereits in der Sitzung vom 21sten v. M. bis §. 156 gelangt. Beim §. 128 bemerkte ein Rittergutsbesitzer, daß ihm zwar alljährliche Landtage noch immer am zweckmäßigsten erschienen; weil jedoch ein früher darauf gerichteter Antrag keinen Eingang gefunden habe, so wolle er diesen zwar nicht wiederholen, jedoch die Motion hiermit einbringen: Daß die Regierung ersucht werde, dem Landtags-Abschiede die Bestimmung einzuschalten, es solle in den nächsten 9 oder mindestens 6 Jahren eine alljährliche Berufung der Stände statt haben. Zur Unterstützung dieses Antrages hob derselbe heraus, daß eine große Zahl neuer Gesetze, welche der ständischen Zustimmung bedürften, bereits versprochen worden wäre. Dabei sey es aber gewiß angemessen, daß diese Gesetze in beträchtlichen Zwischenräumen den Ständen zur Berathung vorgelegt würden, und daß die Letzteren nicht übermäßig lange zusammen zu bleiben genöthigt würden, damit sie weder durch eine überlange Entziehung von ihren übrigen Geschäften zu sehr gestört, noch durch die Masse der zugleich vorzunehmenden Arbeiten ermüdet würden. Dieser Antrag ward von mehreren Seiten unterstützt und ohne Abstimmung angenommen.

Leipzig, vom 5. September. Gestern wurde hier der erste Jahrestag der am 4. Sept. bekannt gemachten Grundverfassung des Königreichs Sachsen gefeiert. Die hiesige Zeitung enthält eine ausführliche Beschreibung der bei dieser Gelegenheit stattgefundenen Festlichkeiten.

Amerika.

New-York, vom 1. August. In einer der letzten Sitzungen des Repräsentantenhauses trug Herr Thomas aus Louisiana darauf an, den Damen privilegirte Zuhörersitze im Kongresse einzuräumen. Herr Taylor aus New-York wollte, daß der Antrag auf die Tafel des Hauses niedergelegt werde; dies ward jedoch abgelehnt, und Jener verlangte nun, daß über die Annahme des Antrages abgestimmt werden solle. Herr Adams sagte darauf: Ich hoffe, daß der Antrag durchgehen wird. Es würde, denke ich, ein schlechtes Kompliment für das andere Geschlecht seyn, an welches wir Alle gefesselt sind, dasselbe von den Sitzen in der Halle auszuschließen. Aus der kurzen Erfahrung welche das Haus während der Zeit machen konnte, wo die Damen zu den privilegirten Sitzen zugelassen wurden, hat sich, meiner Ansicht nach, ein höchst günstiges Resultat ergeben. Alle, welche das Haus in Gegenwart dieses Theiles des menschlichen Geschlechts anredeten, thaten es, glaube ich, zu größerer Befriedigung ihrer selbst und der Anderen, als es in dessen Abwesenheit geschehen wäre. Dem Hause wurde, wie ich mich erinnere, einst ein Antrag vorgelegt, wonach die Ausschließung eines Individuums als Strafe für eine gegen das Haus begangene Beleidigung betrachtet werden sollte; aber was für eine Art von Strafe würde das seyn, wenn man die beste Hälfte des menschlichen Geschlechts sammt und sonders ausschließen wollte? Hierauf entgegnete Herr Taylor: Der ehrenwerthe Herr aus Massachusetts wird mir hoffentlich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu glauben, daß mein Widerspruch gegen den vorliegenden Antrag nicht aus einem Mangel an Achtung für die dabei betheiligten Personen hervorgeht; davon bin ich weit entfernt. Aber ich bin überzeugt, daß durch seine Annahme das schon zu große Geräusch, die Verwirrung und Unterbrechung der Geschäfte noch vermehrt werden würden. Alle diejenigen, welchen vermöge dieses Antrages privilegirte Plätze einzuräumen wären, würden natürlicher Weise mit aller der Aufmerksamkeit behandelt werden, die ihnen überall gebührt, sowohl in diesem Hause als außerhalb desselben. Das Haus ist Zeuge gewesen, mit welcher Emsigkeit diese Aufmerksamkeit ihnen gespendet wurde, als sie früherhin hier Zutritt hatten. Wenn man die Damen einläßt, so muß man auch die sie begleitenden Herren hereinlassen, oder es müßte eine sehr unangenehme und unpassende Trennung stattfinden. Meine Beobachtungen haben mich zu einem ganz anderen Resultate geführt, als den ehrenwerthen Hrn. aus Massachusetts. Bei allen Gelegenheiten, wo Damen eingelassen wurden, schienen mir die Störungen des Hauses jedesmal zuzunehmen. Dies ist der einzige Beweggrund, der mich, oder irgend Jemand veranlassen kann, gegen den Antrag zu stimmen. Ich thue es aus rein öffentlichem Interesse, und bei der schon ausgesprochenen Ueberzeugung muß ich nochmals wiederholen, daß der Antrag auf die Tafel des Hauses gelegt werde. Hierüber fordere ich eine Abstimmung. Es wurde demnach von dem Hause anbefohlen, die Ja's und Nein's einzusammeln, und es ergaben sich 88 für und 74 gegen den Antrag des Herrn Taylor. Die Resolution ward also beseitigt.

Miszellen.

Berlin. Am 29. August nahm Herr Rösike, der von dieser Bühne scheidet, Abschied von dem hiesigen Publikum in den Rollen des „Peregrinus" in Kotzebue's „Vielwisser" und des „Baron" in „List und Phlegma". Er wurde bei seinem ersten Auftreten mit Applaus empfangen, was sich im zweiten Stück wiederholte; auch während des Spiels war der Beifall für ihn lebhaft und nach dem Fallen des Vorhanges wurde er gerufen, wonach er den Wunsch aussprach: daß er bei seiner dereinstigen Wiederkehr sich gleicher Gunst erfreuen dürfe. Herr Rösike gehört zu den Schauspielern, die seit der Gründung des Königsstädtischen Theaters bis hierher Mitglied desselben waren; es sind deren nicht mehr viel. Unser Publikum dankt ihm manche Erheiterung, und so mag er immer dereinst wiederkehren: er wird willkommen seyn. Für jetzt wendet er sich nach dem Norden (Danzig, Königsberg, Petersburg) und findet gewiß überall ein Publikum, welches sein Talent anerkennt.

In der zu Elberfeld am 31. August stattgefundenen Direktorial-Rathsversammlung der Rheinisch-Westindischen Kom-

pagnie ist von Seiten der Direktion der nachstehende Vertrag über die Wirksamkeit der Kompagnie seit dem 30. März d. J. gehalten worden: Geehrte Herren! Nachdem die jüngste General-Versammlung am 30. März d. J. die Liquidation der Kompagnie beschlossen hat, und wir mit den Anstalten zu einer möglichst baldigen und günstigen Aufwindung der Geschäfte beauftragt wurden, liegt es uns heute zuvörderst ob, das bis jetzt darin Geschehene zu Ihrer Kenntniß zu bringen. — Unsere, in näheren Details vorliegende desfallsige Verfügungen zeigen Ihnen, wie wir unverweilt beflissen waren, in allen Zweigen der Verwaltung jede mögliche Kostenbeschränkung eintreten zu lassen, — wie wir unserem, in Meriko anwesenden Spezial-Bevollmächtigten, Herrn Subdirektor Becher, obigen Beschluß sogleich eröffnet, und demselben für diesen, das Haupt-Interesse der Kompagnie umfassenden Punkt die geeigneten Weisungen ertheilt, — das Etablissement in Hamburg bereits ganz aufgehoben, — für die Aufhebung der Agentur in London die nöthige Vorkehrung getroffen, — und überhaupt alle uns zu Gebote stehende Mittel in Anwendung gebracht haben, dem uns gewordenen Auftrage in möglichst zweckdienlicher Weise zu entsprechen. — Zur Beurtheilung der veränderten Rechnungsverhältnisse der Kompagnie seit letzter Bilanz, in ihren Hauptbestandtheilen, legen wir Ihnen ferner die betreffenden Auszüge vor, welche die erste Hälfte des laufenden Jahres — vom 1. Januar bis ult. Juni — umfassen, und insofern genügen, als daraus hervorgeht, daß die in jener Periode auf die hiesigen Bücher gekommenen Verkäufe in Merico, wenn auch im Umfang durch die daselbst eingetretenen politischen Ereignisse hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben, doch im Resultat befriedigend ausgefallen sind, daß sodann die schon beim letzten Bücher-Abschluß nur noch wenig bedeutenden Waarenlager in Buenos-Ayres und an der Westküste, mit einem die stattgefundenen Veranschlagungen übersteigenden Resultate, wieder um einen guten Theil vermindert sind, und daß die Ihnen aus unseren früheren Berichten bekannte ansehnliche Partie Cochenille, welche Herr Becher, gleich bei seiner Ankunft in Vera-Cruz, durch die damals eben ausgebrochenen Kriegsunruhen bewogen, sich zu sichern und nach Bordeaux zu dirigiren, die Vorsorge hatte, ein sehr vortheilhaftes, und als um so günstiger zu betrachtendes Resultat gegeben hat, weil in Meriko, als natürliche Folge der stattgefundenen Unterbrechung der Verbindung mit der Küste, für Wechselrimessen während der letzteren Monate ein äußerst nachtheiliges Verhältniß eingetreten war, so daß jene Cochenille-Sendung die erste und einzige Retour bildet, welche im Laufe dieses Jahres aus Meriko an uns hat abgerichtet werden können. Es bedarf überhaupt kaum der Erwähnung, daß die bekannten Kriegsvorfälle im Merikanischen Reiche auf alle geschäftliche Bewegungen, auf Geld-Eingang wie auf Waaren-Absatz, einen störenden Einfluß ausgeübt haben; es ist jedoch tröstend, hierin von nun an einer besseren Periode entgegen sehen zu dürfen! So wie uns nämlich die letzten Briefe von Herrn Becher und unsern Agentschaften, welche bis zum 9. Juni aus Meriko und 30. Juni aus Vera-Cruz reichen, berichten, hatten sich in den politischen Verhältnissen des Landes wichtige, auf ihre nahe Entwickelung hindeutende Veränderungen zugetragen, worüber wir Näherem nun täglich entgegen sehen! — Gehen in dieser Hinsicht die vorhandenen Aussichten in Erfüllung, und sind erst Ruhe und Freiheit des Verkehrs wieder zurückgekehrt, so dürfen wir mit Grund für unsere Merikanischen Waarenlager einen günstigen Zeitpunkt erwarten, indem beinahe seit Jahresfrist fast alle neue Unternehmungen von Deutschland aus unterbrochen waren, und durch den mittlerweile fortgeschrittenen Verbrauch die Vorräthe im Lande sehr vermindert seyn müssen. — So gerecht die Klagen unseres in Meriko anwesenden Spezial-Bevollmächtigten, Herrn Becher, über die mit seiner Ankunft in jenem Lande gleichzeitig begonnenen, dem Zweck seiner Reise so feindlich entgegenstehenden Ereignisse auch sind, so lebhaft wir ihm nachfühlen können, wie höchst unangenehm es für ihn ist, seiner vollen Thätigkeit und Wirksamkeit für das Wohl des Geschäfts unübersteigbare Schranken gesetzt zu sehen, so gereicht dessen Anwesenheit daselbst, in jener bewegten Zeit, zu erhöhtem Schutz des vielfachen Interesses der Kompagnie, uns doch sehr zur Beruhigung, so wie solche auch zur Leitung der durch die Liquidation nöthig werdenden Agentschafts-Einrichtungen, und zur Vorbereitung zweckmäßiger Anordnungen für die Folgezeit eine wünschenswerthe Vermittelung gewährt. — Von Buenos-Ayres sind unsere Berichte nicht sehr neu, sie reichen nur bis zum 5. April und enthalten fortwährend nicht viel Erfreuliches über die politisch-kommercielle Lage dieser Provinz. Ueber unser sehr vermindertes Interesse daselbst sehen wir nun täglich Weiterem entgegen! — Herr Herrmann Dreyer von Altona, welcher, wie bereits in unserem jüngsten Berichte erwähnt, während 6 Jahren das Interesse der Kompagnie an der Westküste von Süd-Amerika vertreten hat, ist vor Kurzem glücklich in unsere Mitte zurückgekehrt, und hat uns mit der befriedigendsten Genauigkeit von seiner umsichtigen, unseren ganzen Beifall verdienenden Geschäftsführung und seinen Schlußverfügungen Rechenschaft abgelegt. Das zurückgebliebene Interesse der Kompagnie an den verschiedenen Plätzen jener Küste ist achtungswerthen Häusern übertragen, von deren Sorgfalt wir nun eine baldige Abwindung sämmtlicher Angelegenheiten erwarten. — In Ostindien dürfen wir die Geschäfte der Kompagnie als geschlossen betrachten. — Die nämlichen Ereignisse in Meriko, welche in der letzten Zeit im Allgemeinen störend auf den Geschäftsgang daselbst wirkten, haben natürlicher Weise auf unsere Schritte zur Vollführung des sich so vieler Aufmunterung erfreuenden Planes für einen fortgesetzten Verkehr mit jenem Reiche, eine Zeit lang gehemmt, was wir aufrichtig bedauern müssen, indem jene Aufmunterung sich nicht allein in einer regen Theilnahme durch Aktien-Beitritte, sondern auch in einem fortwährend sich erhaltenden Vertrauen zu dem Erfolge des Unternehmens selbst begründet! — Obgleich die erste Hälfte dieses Jahres keineswegs zu den glücklichen Perioden im Verkehr mit Meriko zu rechnen ist, so ersehen Sie doch aus den hier vorliegenden Auszügen, daß in jenem Zeitraume der Waarengewinn durchschnittlich ein genügendes und den einem vorläufigen künftigen Geschäftsplan hierin zum Grunde gelegten Ansatz rechtfertigendes Resultat ausgeliefert hat! — Die uns vor und nach zugekommenen Mittheilungen unseres Subdirektors Herrn Becher aus Meriko, bestätigen alle früher geäußerten Ansichten und die gemachten Erfahrungen, daß für das projektirte Unternehmen ein fruchtbares Feld dargeboten ist. Wir würden daher nicht unterlassen haben, bereits eine Zusammenkunft der beigetretenen Aktionaire, welche bis heute 1517 Aktien vereinigen, zur definitiven Beschließung weiterer Maßregeln zu veranlassen, wenn nicht seit einiger Zeit in den Erklärungen der noch rückständigen, sich auf 521 Stück belaufenden Aktien, ein Stillstand eingetreten wäre, den wir nur den schwankenden Verhältnissen, worin sich die Merikanischen Staaten in politischer Hinsicht während dieser letzten Monate befanden, beimessen können. So wie sich nun nach den erwähnten jüngsten Berichten Alles daselbst zu gestalten beginnt, dürfen wir jedoch erwarten, jenes Hinderniß

bald gehoben zu sehen, und in Kurzem die Sache durch eine Versammlung der Interessenten zur Entscheidung bringen zu können! Mittlerweile werden sich dann auch die vor Eröffnung eines neuen Geschäfts jedenfalls abzuwartenden Geldmittel sammeln, in welcher Hinsicht die mehrerwähnten Ereignisse auch nichts anders als eine Unterbrechung herbeiführen konnten, so daß es mit Genauigkeit noch nicht zu bestimmen ist, bis wann die Ausschreibung der ersten Dividende wird statthaben können, welcher bekanntlich die völlige Abtragung der laufenden Verbindlichkeiten der Kompagnie vorher gehen muß. In dieser Hemmung der Geld-Rückflüsse, vereint mit der Ungewißheit, worin wir uns seither hinsichtlich der Wendung der Dinge in Meriko befanden, liegen denn auch die Gründe, warum wir bis jetzt von der uns durch die General-Versammlung ertheilten Befugniß zu einer Anlage für neue Aussendungen zu Gunsten der Liquidation, keinen Gebrauch gemacht haben, und nun schwerlich machen werden, so ungern wir auch von den Vortheilen absehen, welche unbezweifelt daraus würden hervorgegangen seyn. — Ueber neue Geschäfte haben wir Ihnen, geehrte Herren, daher, wenn wir nicht der stattgefundenen Verschiffung der wenigen, bei den vorjährigen Herbstversendungen zurückgebliebenen Kleinigkeiten erwähnen wollen, heute nichts zu berichten.

Ein besonderer Vorfall hat seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Einwohner des Städtchens Schweinfurt auf sich gezogen. Mehrere Knaben, von der Aehrenlese heimkehrend, hielten bei einem Obstbaume an. Einer davon bestieg denselben, und als er wieder herabsprang, wich vor seinen Tritten der Erdboden, und er stand auf einem glatten, seine Aufmerksamkeit erregenden Gegenstand. Bei näherer Untersuchung finden alsbald diese Knaben, daß es ein zwei Schuh langes, von polirtem Holze verfertigtes, Kistchen ist, welches mit Eisen beschlagen und durch zwei Schlösser verschlossen war. Mit den größten Anstrengungen können sie dasselbe kaum 6 Schritte nach dem daran gelegenen Weinberge fortbewegen, wo sie es in Sicherheit glaubten und ihre Eltern davon in Kenntniß setzen wollten. Allein bis man wieder dahin kam, war das Kästchen verschwunden. Allgemein glaubt man, daß es Geld enthalten habe. Die Sache ist nun durch die dasige Polizei zur Aufforderung gekommen, und man ist daher sehr begierig, ob darüber Etwas zu Tage befördert werden wird.

In der Sitzung der medizinischen Akademie in Paris, am 28. August fragte Doktor Boullay, ob es mit Willen der Akademie geschehe, daß die Büste Ludwigs XVIII. wieder im Saale aufgestellt sey? Diese Frage veranlaßte eine große Aufregung. Herr Desgenettes erhob sich und sagte, die Büste solle so lange in der Akademie bleiben, als die Leiche des Königs in der Gruft zu St. Denis. Die Akademie schloß sich dieser Ansicht an.

Vor vierzehn Tagen ward der berüchtigte Dieb Lawner in London von der Cholera befallen. Man trug ihn nach Hause und rief mehrere Aerzte, die den berühmten Mann aber nicht zu retten vermochten. Lawner war mehrmals im Gefängnisse gewesen und man hielt ihn bei allen beträchtlichen Diebstählen, die seit einiger Zeit in London vorgekommen sind, betheiligt. Kaum hatte sich das Gerücht von seinem Ableben verbreitet, als seine ehemaligen Kameraden eine Subskription eröffneten, um die Kosten seines Begräbnisses zusammen zu schießen. Der Leichenzug ward von einem berüchtigten Diebe, Red Nin genannt, angeführt und dem Sarge folgten mehr als fünfhundert schlechte Subjekte der Hauptstadt. Mehrere derselben schienen tief betrübt zu seyn und weinten bittere Thränen.

Bücherschau.

(76ster Artikel a). *)

Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau; aufgenommen, begründet, herausgegeben und der Hochlöblichen Stadtverordneten-Versammlung Breslau's hochachtungsvoll gewidmet von F. H. Mehwald rc. Breslau. Leuckart 1832. XVII. 226. XXXVIII. S. 8. 20 Sgr.

Man lobt an uns Deutschen eisernen Fleiß und ausdauernden Willen. Der Verfasser des Adreßbuches besitzt beide Tugenden im höchsten Grade. Wer einen auch nur oberflächlichen Begriff von einer solchen Arbeit hat, wird sie eine riesenmäßige Geduldprobe nennen. Der Vf. ist nämlich, wie er in der Vorrede bemerkt, selbst von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung gegangen, hat die damit verbundene, und nicht geringe, körperliche Anstrengung, ja (wie Rec. weiß) selbst, um es deutsch zu sagen, Grobheiten aller Art nicht geachtet, und ist so zum Ziele gelangt, und wir behaupten, zu einem sehr erfreulichen; denn ein Werk, wie dieses, ist über Breslau noch nie erschienen. Seine Vorzüge sind: Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und Bestimmtheit der Angaben. Rec. wenigstens hat da und dort nachgeschlagen und von Andern nachschlagen lassen, ohne weder eine Angabe zu vermissen, noch eine falsche zu finden, und hat mit Andern in diesem Adreßbuche einen nützlichen Auskunftgeber gefunden. Wie viel mehr werden daher eigentliche Geschäftsmänner dem Vf. danken, und zwar auf zwiefache Art, denn theils lernen sie die Geschäfts- und Gewerks-Genossen kennen, theils werden sie selbst dem Publikum bekannt. Der Fremde besonders wird hier einen zuverlässigen Wegweiser finden.

Die Anordnung ist folgende: Nach einem Inhalts-Verzeichnisse, welches in 757 Rubriken diejenigen Beamtungen, Gewerbe und Anstalten, welche in Breslau zu finden, nach alfabetischer Ordnung aufzählt, kommt des Adreßbuches erste Abtheilung (S. 1—146), welche, gleichfalls alfabetisch geordnet, den Namen und die Wohnung der Personen angibt, welche einem gewissen Amte oder Gewerbe angehören, z. B.

Aalhändler:
Romlitz, Wassergasse 1.
Drahtzieher:
Bonke, Weintraubeng. 7.

Hiezu folgt ein Generalregister (S. 147—226), in welchem die 11,741 Personen, die in der ersten Abtheilung unter jene Rubriken geordnet sind, zum Nachschlagen in namentlicher Folge alfabetisch aufgeführt werden. Z. B.

Aaron, Händl. 44. (d. h. steht S. 44.)
Anders, Stiefelputz. 131.
v. Woyna, Pr. Hptm. 89.
Zwolinsky, Flügelb. 60.

Den Beschluß macht (S. I—XXXVIII) die zweite Ab-

---

*) Bei aller Anerkennung, welche Herr Mehwald als Begründer und Verfasser eines Adreßbuches für unsere Stadt verdient, scheint der ehrenwerthe Herr Verfasser der obigen Beurtheilung sein Lob doch ein wenig zu weit ausgedehnt zu haben, wenn er wahrscheinlich zu machen sucht, daß das Werkchen vollständig sey und keine falschen Angaben enthalte. Auch die Anordnung desselben läßt mehr zu wünschen übrig, als der Recens. andeutet. Deshalb dürfte ein zweiter Bücherschau-Artikel über das Adreßbuch (worauf sich das obige a bezieht), den der Unterzeichnete gelegentlich zu liefern beabsichtigt, nicht ganz überflüssig seyn. R. H.

theilung, 3701 Partikuliers enthaltend, gleichfalls nach alfabetischer Reihe. Z. B.

Abelt, verw. Postm., Ziegeng. 9.
Bach, verw. Hofr., Schuhbr. 44.
v. Göppert, Neue Junkernstr. 7.
Lindner, (ehem.) Förster, Rosenthalerstr. 7.
Zülzer, Dem., Neuschestr. 30.

Das Buch enthält mithin die Adressen von 15,442 Einwohnern Breslau's, und ist auch hinsichtlich des Drukkes, Papiers und billigen Preises zu loben, und durch guten Absatz zu belohnen.

Natürlich muß ein solches Werk alljährlich wiederholt und berichtigt erscheinen, wird aber sicherlich auch erscheinen können, wenn nur erst das Publikum von der Unentbärlichkeit eines solchen Nachweises überzeugt seyn wird. Hoffentlich wird der Vf. bei Bearbeitung des Jahrganges 1833, die hinsichtlich der Rubriken *) noch manche Verbesserung nöthig machen wird, willige Unterstützung, überall freundliche Aufnahme, und auch reichlichere Belohnung für seine Arbeit finden.

Uebrigens hat dieses Werk auch einen statistischen Werth, indem es die Zahl der einer Beamtung oder einem Gewerbe Angehörigen angiebt. Zur Probe theilen wir die Zahl der Gewerksgenossen mit: Es finden sich nehmlich in Breslau: 1 Aalhändler, 103 Agenten, 1 Alaunsieder, 12 Antiquare, 12 Apotheken, 4 Auktionatoren, 25 Auflader, 145 Bäkker, 5 Bandmacher, 191 Bäudler, 3 Ballenbinder, 38 Bankiers, 85 Barbiere, 10 Baudensetzer, 17 Bierschenker, 4 Bildhauer, 1 Blattbinder, 85 Böttcher, 60 Branntweinbrenner, 48 Brauer, 5 Brettschneider, 5 Brunnenmacher, 53 Buchbinder, 8 Buchdrukkereien, 13 Buchhändler, 10 Büchsenmacher, 1 Büchsenspanner, 17 Bürstenmacher, 3 Claviaturmacher, 41 Coffetiers, 13 Colporteurs, 12 Commissionäre, 38 Canditoren, 4 Corduaner, 2 Correctoren, 3 Corsettmacher, 3 Dessinateurs, 113 Destillateure, 1 Drahtzieher, 63 Drechsler, 9 Drukker (Kupfer und Papier), 2 Dütenmacher, 36 Erbsassen, 112 Fabrikanten, 26 Färber, 8 Federarbeitrr, 3 Feilenhauer, 21 Fischer, 19 Flechter, 132 Fleischer, 14 Formstecher, 6 Fournierschneider, 31 Friseure, 5 Fuhrleute, 85 Gärtner, 104 Gast- und Speisewirthe, 26 Gerber, 28 Gesindevermiether, 26 Gießer, 3 Glas- und Steinschneider, 45 Glaser, 68 Goldarbeiter, 4 Goldscheider, 3 Goldschläger, 3 Goldspinner, 46 Gräupner, 6 Graveure, 36 Gürtler, 3 Güterbestätiger, 1019 Händler, 1 Hallor, 50 Handschuhmacher, 1 Hechelmacher, 2 Heerdschläger, 45 Heeringer und Sälzer, 2 Holzwaarenverfertiger, 24 Hürdler, 1 Hundescheerer, 24 Hutmacher, 42 Instrumentmacher, 2 Kalk- und Knochenbrenner, 18 Kammmacher, 7 Kammsetzer, 708 Kaufleute, 36 Klemptner, 14 Köche, 33 Korbmacher, 146 Kräuter, 105 Kretschmer, 62 Kürschner, 4 Kupferstecher, 3 Kuttler, 25 Lakkirer, 12 Lederzurichter, 3 Leistenschneider, 17 Lithografen, 6 Lockenmacherinnen, 88 Lohnkutscher, 200 Makler, 9 Mälzer, 102 Maler, 1 Marionettenspieler, 12 Mechaniker und Optiker, 1 Medailleur, 27 Mehlträger, 17 Müller, 4 Mützenmacher, 31 Nadler, 57 Nähterinnen, 3 Oelschläger, 4 Orgelbauer, 1 Papierausschneider, 34 Partkrämer, 6 Peitschenmacher, 1 Pergamentmacher, 6 Pfefferküchler, 3 Pfeifenschneider, 1 Pfropfenschneider, 1 Porzellanergänzer, 42 Posamentiere, 1 Pressenbauer, 30 Putzmacherinnen, 4 Raspler, 20 Riemer, 2 Röthepakker, 3 Rudermacher, 48 Sattler, 3 Schachtelmacher, 4 Schächter, 2 Schäfer, 42 Schankwirthe, 5 Schieferdekker, 86 Schiffer, 16 Schleifer, 92 Schlosser, 2 Schmelzer, 106 Schmiede, 738 Schneider, 7 Schornsteinfeger, 838 Schuhmacher, 4 Schwertfeger, 26 Seifensieder, 16 Seiler, 21 Sensale, 6 Siebmacher, 2 Siebeschneider, 21 Silberarbeiter, 2 Spitzenmacher, 4 Sporenmacher, 8 Stärkemacher, 4 Staffirer, 2 Stahlarbeiter, 4 Steinmetzer, 2 Steinsetzer, 40 Stellmacher, 10 Stikker, 44 Stiefelputzer, 2 Stiftmacher, 26 Tanzsäle, 41 Tapezirer, 316 Tischler, 14 Töpfer, 3 Topfstrikker, 33 Trödler, 20 Tuchbereiter, 71 Tuchmacher, 1 Uhrgehäusemacher, 51 Uhrmacher, 39 Venditoren, 1 Viehschneider, 4 Viehtreiber, 2 Vogelbauermacher, 3 Wachsbleicher, 125 Wäscherinnen, 15 Wattenmacher, 56 Weinhandlungen, 1 Windemacher, 8 Wollsortirer, 8 Woll- und Haarspinner, 7 Wurstmacher, 3 Zeugmacher, 2 Ziegelmacher, 75 Züchner.

*) Namentlich dürfte die Rubrik Fabrikanten in mehre zu zerfällen seyn, wenn der Vf. den Begriff Fabrik schärfer nimmt, ferner Fabrik von Manufaktur sondert.

Im Ganzen dürften mithin 7830 Familien dem höhern und niedern Gewerbestande angehören, 3911 Lehr-, Wehr-, Gerichts- und Verwaltungsbeamteten, während 3701 Familien theils von Renten theils von Pensionen leben. Die Familie zu 4 Personen gerechnet, ergiebt dies eine Zahl von 61,768 Seelen, welche durch das hier garnisonirende Militair auf 66,000 zu steigern wäre. Man wird demnach versucht, an 20,000 hiesige Einwohner oder 5000 Familien anzunehmen, welche keinen bestimmten Erwerb haben, sondern durch Handarbeit und Tagelohn sich nähren sollen.

J. C. G. B.

Musikalisches.

Mit hoher Genehmigung werden, in der Mitte des kommenden Monat Oktober, die Herren Ober-Organist Hesse und Kantor Siegert in Verbindung mit mehreren geachteten hiesigen Künstlern und Dilettanten, in der Kirche zu St. Bernhard in der Neustadt, bei Beleuchtung derselben, Abends ein Concert zum Besten der Armen geben, worin außer mehreren, von unserem ausgezeichneten Orgelspieler und Komponisten Hesse gespielten Orgel-Kompositionen, drei Nummern aus dem hier noch unbekannten Oratorium Gideon von Friedrich Schneider und der erste Theil eines neuen Oratoriums Tobias, (Text von Kahlert, Musik von Hesse, und von letzterem während seiner Anwesenheit in Kassel und bei Spohr komponirt) mit großem Chor und Orchester aufgeführt werden sollen. Das Eintrittsgeld ist nur auf sieben und einen halben Silbergroschen festgesetzt, und es soll baldigst eine Subskription eröffnet werden, weshalb diese frühe vorläufige Benachrichtigung zweckdienlich erschien. Es ist von diesem Concert, bei welchem das hiesige Publikum Gelegenheit haben wird, die herrliche neue Orgel zu St. Bernhard in allen ihren Vorzügen zu hören, ein großer, seltener und würdiger Kunstgenuß zu erwarten.

K. S.

---

20 Rthlr. Belohnung.

Demjenigen, der mir die Nichtswürdigen entdeckt, welche die anonymen mich betreffenden Briefe an den Kaufmann Herrn C. S. Hilbert in Langenbielau von hier aus geschrieben haben.

Breslau, den 11. September 1832.

F. Armknech, Karlsstraße Nr. 36.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 13. September 1832. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Freitag, den 14., zum Benefiz für Herrn Paul, zum erstenmale: Die Reise von Breslau nach Zobten, oder: Der Freier wider Willen, Lustspiel in 2 Akten von J. Seeliger. Die 2 neuen Dekorationen, der Marktplatz zu Zobten, dann der Gipfel des Zobtenberges nebst Kapelle, sind nach der Natur gezeichnet und ausgeführt vom Dekorateur Hrn. Weihnach. Vorher: Zum erstenmale: Die geprellten Vormünder, Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Stein. Nach dem ersten Stück auf vieles Verlangen: Terzett, getanzt von Demois. Wirdisch und Madame Mehlich und Herrn Occionie.

Auf die in lateinischer Sprache den 1. Februar 1829 bekannt gemachte Preis-Aufgabe, welche die Erforschung der zu den theologischen, juristischen und medicinischen Berufs-Arten erforderlichen Anlagen zum Gegenstande hatte, sind drei Abhandlungen eingegangen, und Einem Königl. Preufs. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vorgelegt worden. Wiewohl nun Hochdasselbe nach ausführlicher Beurtheilung dieser Arbeiten zu dem Resultate gelangt ist, dafs keine derselben im Sinne des Preisstellers erledigt, so ist doch die Abhandlung, welche mit der Devise, 1 Corinth c. 12 v. 4, versehen ist, weit sorgfältiger gearbeitet, und weit inhaltreicher als die beiden andern erschienen, und es hat daher sowohl mit Rücksicht hierauf, als auf die anregende Kraft, die manche Ideen darin haben können, dem Verfasser derselben, dem Herrn Theodor Fritz, Professor am protestantischen Seminar in Strafsburg der ausgesetzte Preis von zweihundert Thalern zuerkannt werden können.

Grofs-Glogau, den 8. September 1832.

Dr. Vogel,
Königl. Medicinal-Rath.

Danksagung.

Herrn M. A. Stern, der die Güte gehabt hat von seinen talentvollen Kindern vor der von ihnen zu unternehmenden Kunstreise, am 10ten d. M. zum Besten der israelitischen Waisen-Anstalt ein Konzert geben zu lassen, danken wir hierdurch im Namen der Waisen, denen durch die große Theilnahme der resp. Mitglieder dieser Anstalt eine bedeutende Unterstützung zugekommen ist. Möge den jungen Künstlern überall so allgemeiner Beifall zu Theil werden als sie hier stets, und besonders an jenem Abend gefunden haben.

Breslau, den 12. September 1832.

Die Vorsteher der israelitischen Waisen-Anstalt.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden empfehlen sich als Neuvermählte; Ratibor, den 4. September 1832.

Julie Schwarz, geborne von Schipp.
Theodor Schwarz.

Todes-Anzeige.

Heute früh gegen 3 Uhr starb unsere kleine liebe Meta, nach 40stündigem Leiden an der Cholera. Indem wir dies unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Eisenberg, den 11. September 1832.

Der Gutsbesitzer Schwarzer, nebst Frau.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee
für das Jahr 1832. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Rangliste für 1832.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben eingegangen:

Rang- und Quartier-Liste der Königlichen Preußischen Armee, f. d. J. 1832. 8. Berlin, geheftet 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3, ist zu haben:

Rang- und Quartier-Liste
für 1832. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

In der Buchhandlung von E. Neubourg, am Naschmarkte Nr. 43, ist so eben angekommen:

Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee,
für das Jahr 1832. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

In Fr. Wilmans Verlagshandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3, und in den übrigen Buchhandlungen) zu haben:

Glatz, J. Die guten Kinder. Eine kleine Familiengeschichte für Kinder, die gut sind oder gut werden wollen. Zweite verbesserte Auflage. 8. br. 25 Sgr.

Henke, A., (Hofrath und Professor in Erlangen). Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, und über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung der gewöhnlichen Kinderkrankheiten. 2 Bändchen. Zweite neu durchgesehene und vermehrte Auflage. 8. br. 2 Rtlr.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrafse) sind wieder vorräthig:

Straufs, sämmtliche Tänze für das Pianoforte, namentlich: Das Leben ein Tanz oder der Tanz ein Leben — Heiter auch in ernster Zeit —. Vive la Danse — Bajaderen-Galopp.

Ein sehr anständiges, an Ordnung und Thätigkeit gewöhntes Mädchen von 24 Jahren kann zur Führung auch einer ländlichen Haushaltung, und zur Aufsicht oder erstem Unterricht für Kinder mit Zuversicht empfehlen: Gerhard, Senior.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 215. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. September 1832.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit letztem Berichte ist die mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft in ihrem Wirken dergestalt fortgeschritten, daß die, am Ende 1831, als des ersten Jahres ihres Bestehens, auf das Leben von 458 Personen versicherte Summe von 672,800 Rtlr., jetzt bereits auf 1,010,500 Rtlr. angewachsen ist, welche auf das Leben von 646 Personen, nämlich 585 männlichen und 61 weiblichen Geschlechts, im Durchschnitt 1564 Rtlr. auf eine Person, versichert wurden.

Da nun in diesem Jahre für Todesfälle nur 3400 Rtlr., eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe, angemeldet und bezahlt worden sind, so wird das deutsche Publikum bei dem sich täglich mehrenden Fonds und bei dem Bestreben der Verwaltung, durch gewissenhafte Vorsicht und Sparsamkeit das erworbene Zutrauen zu rechtfertigen, in dem bisherigen Resultate vollkommene Beruhigung finden, und seine Aufmerksamkeit immermehr auf ein Institut lenken, dessen Wohlthätigkeit von Jedem benutzt werden sollte, der zum Besten seiner Hinterlassenen in die Zukunft blickt.

Jede zu wünschende Auskunft über die Anstalt sind zu geben und Versicherungs-Anträge anzunehmen bereit die unterzeichneten Agenten. Breslau, am 29. August 1832.

L. Bambergs Wittwe und Söhne.
Ring Nr. 7.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Vincenz-Elbing, in der Weingasse Nr. 80 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 2 belegene Grundstück, der verwittw. Erbsaß Beil gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, da in dem am 31. Juli d. J. angestandenen Bietungs-Termine nur 500 Rtlr. geboten worden, anderweitig verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1317 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 964 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1141 Rtlr.

Der Bietungstermin steht
am 16. Oktober c., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 23. August 1832.
Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des § 7 Titel 50 Theil I der Allgemeinen Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des verstorbenen Kaufmann Krügel zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 28. August 1832.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Holztransport-Verdingung.

Es soll die Abfuhr von circa 8000 Klaftern Buchen-Leibholz aus dem Blottnitzer Forst bei Strehlitz an eine 2 Meilen davon entfernte Ober-Ablage verdungen werden, und ist hierzu auf den 25. September dieses Jahres, früh um 10 Uhr, ein Termin in dem neuen Gasthofe zu Groß-Strehlitz anberaumt worden, zu welchem Entrepriselustige hiermit eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen liegen in dem Königl. Landräthlichen Amte zu Groß-Strehlitz zur Einsicht bereit.

Breslau, den 7. September 1832.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Der von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 12, am 11. Jan. 1814 entlassene Bombardier Anton Schnurpfeil aus Gierichswalde, Frankensteiner Kreises, gebürtig, ist der nächste Erbberechtigte zu einem in der 6ten Artillerie-Brigade vakant gewordenen eisernen Kreuze 2ter Klasse, und da, aller Nachfragen ungeachtet, sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich bis zum 5. Dezember c. bei der 6ten Artillerie-Brigade zu melden, weil sonst das vakant gewordene eiserne Kreuz anderweitig vererbt werden wird.

Breslau, den 5. September 1832.
Königl. Sechste Artillerie-Brigade.
v. Schramm.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Imielin, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 25. zum 26. August c. 2 Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 26. Oktbr. d. J. sich in dem

Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben, und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 7. September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Die Eigenthümer und resp. Erben und sonst Berechtigten zu nachstehenden in unserem Depositorium verwalteten, dem Anscheine nach herrenlosen Massen, nämlich:

1. der Lindnerschen Mündel-Masse von 1 Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf. baar und 4 Rtlr. 17 Sgr. 2¼ Pf. in activis,
2. der Viebigschen Masse von Strehlen von 18 Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf. baar und 57 Rtlr. 24 Sgr. 9¾ in activis,
3. der Handschuhmacher Friedrich Ulrichschen von 85 Rtlr. 4¾ Pf.,
4. der Erbscholz Thomas Fuchsschen auf Riegersdorf von 3 Rtlr. 22 Sgr. 5 Pf. baar und 5 Rtlr. in activis,
5. der Reinbach-Kosaleikschen von 133 Rtlr. 19 Sgr. 4 Pf.,
6. der Lucatschen Mass. von 7 Rtlr. 11 Sgr. 2 Pf. baar, und 13 Rtlr. 20 Sgr. 6½ Pf. in activis,

werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen spätestens vier Wochen geltend zu machen, widrigenfalls die genannten Massen zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Strehlen, den 27. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Bürgermeister-Posten.

Da der gegenwärtig offene Bürgermeister-Posten hieselbst bald wieder besetzt werden soll, so werden diejenigen resp. Individuen, welche die zu gedachtem Amte nothwendig erforderlichen Eigenschaften zu besitzen glauben und auf deren Grund die Verleihung dieses Postens wünschen, hierdurch eingeladen, sich bei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung baldigst, und spätestens bis zum 15. Oktober c., zu melden, indem auf später eingehende Gesuche nicht weiter gerücksichtigt werden kann. Es ist mit diesem Posten ein reines jährliches Gehalts-Einkommen von 600 Rthlr., ohne weitere Emolumente, verbunden, und die Wahl findet unter keiner Bedingung auf länger als auf 6 Jahre statt.

Reichenbach in Schlesien, den 30. August 1832.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die Rekognition d. d. Breslau, den 18. April 1812, über die von dem Bauerguts-Besitzer Samuel Vogt zu Nieder-Tschammendorf, für die Frau Juliane Wilhelmine, verwittwete Koffetier Goldberg, geborne Jäckel, bestellte Hypothek über 300 Rthlr., und die auf deren Grund besage des damit verbundenen Hypotheken-Scheins vom 20. April 1812 auf dem zu Nieder-Tschammendorf sub Nr. 14 gelegenen Bauergute sub Rubrica III., Nr. 3, intabulirten 300 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, oder deren etwanige Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich damit innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 29sten Dezember d. J. Nachmittags 3 Uhr vor dem Königlichen Land- und Stadtgerichts-Assessor Fischer angesetzten Termin zu melden und die Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die nicht erschienenen Interessenten mit denselben an das bezeichnete Dokument, und das auf dessen Grund intabulirte Hypotheken-Kapital per 300 Rthlr. präkludirt, ihnen darüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das gedachte Dokument für ungültig erklärt, und die Löschung des eingetragenen Kapitals verfügt werden wird.

Neumarkt, den 3. September 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Moll.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 14ten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 7. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 27sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause Nr. 18 auf der Herren-Straße, das zum Nachlasse des Kommerzienrath Weiß gehörige, nicht unbedeutende Waarenlager, bestehend in Pfeffer, Piment, Syrup, Indigo, Weinstein und Farbehölzern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 12. September 1832.

Mannig, Aukions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Der Königl. Prem.-Lieutenant, Herr v. Prittwitz, beabsichtigt: das ihm gehörige Schwefel- und Vitriol-Werk und die chemische Fabrik Hoffnungsthal nebst Zubehör, zu Rohnau, — eine Meile von Landshut, eine halbe Meile von Kupferberg — öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen; und hat derselbe mich um die Leitung des diesfälligen Licitations-Verfahrens und eventualiter um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Licitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf-Kontraktes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 6. Oktober a. c., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hüttenwerke zu Rohnau an. Zahlungsfähige Kauflustige lade ich zu demselben hierdurch ein, mit dem Bemerken: daß — wenn irgend ein dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird — der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf-Kontraktes von mir sofort erfolgen soll.

Die betreffenden Anschläge und näheren — übrigens sehr billigen — Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Landshut, den 1. September 1832.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus
Menzel.

Vom Wirthschafts-Amte der Herrschaft Jungferndorf, als Abhandlungsbehörde des nach der verwittweten Verwalterin Josepha Rothkögel hinterbliebenen Nachlasses, werden alle jene, die an diesen Nachlaß als Erben oder Gläubiger einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato um so sicherer hierorts darzuthun, als sonst, ohne daß sie berücksichtigt werden könnten, der Nachlaß auf Grund des mündlichen Testaments abgehandelt werden würde.

Jungferndorf, den 29. August 1832.

Die Lieferung von circa 100 Klafter Brennholz, incl. Fuhrlohn und Zölle, und das benöthigte Brennöl für die hiesige Königliche Universität, in dem Jahre vom 1 Oktober 18$^{32}/_{33}$, soll an den Mindestfordernden übergeben werden, und ist zur Abgabe der Gebote ein Lizitations-Termin auf Dienstag den 18ten d. M. im Lokale der Universitäts-Kasse im großen Universitätsgebäude, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags anberaumt worden, welches mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß auf die etwa später eingehenden Gebote keine Rücksicht genommen werden kann. — Der Zuschlag kann jedoch nur durch das hochlöbliche Universitäts-Curatorium erfolgen, und bleiben die Bietenden bis nach Eingang desselben an ihre abgegebenen Gebote gebunden. Breslau, den 12. Septbr. 1832.

Troll,
Quästor der hies. Königl. Universität.

Ganz vollständige Alkoholometer mit Temperatur, nach Richter und Tralles,

dergleichen ohne Temperatur, Araeometer, Sacharometer, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Essig-, Branntwein-, Bier- und Lutter-Prober, sämmtlich von J. C. Greiner senior und Comp. in Berlin; ferner:

ächte Coliers anodynes,

welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht befördern;

seidene wasserdichte Herrenhüte,

in modernster Form;

ganz vorzügliche Roßhaare,

und

fertige Roßhaar-Matratzen,

nebst dazu passenden Keilkissen, erhielten wiederum in sehr bedeutender Auswahl, und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn,
wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Gläserne gestempelte physikalische Instrumente, besonders für Brau- und Brennerei-Besitzer von J. G. Greiner jun. in Berlin, als: Alkoholometer, Bade-, Maisch- und Thermometer, empfingen wir in größter Auswahl, und verkaufen zu den Fabrik-Preisen.

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Denjenigen, welche wünschen möchten, ihre Kinder oder Mündel entweder hier oder auf dem Lande bei anständigen und gebildeten Familien als Pensionäre unterzubringen, die weniger auf das Einkommen rücksichtigen als es ihnen eine angenehme Unterhaltung gewährt, Knaben oder Mädchen ausbilden zu können, daher Pensionäre unter sehr billigen Bedingungen aufnehmen wollen, werden dergleichen jederzeit nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

J. H. Haase, Sohn und Comp. aus Potsdam,

empfehlen zum gegenwärtigen Markt ihr Lager von feinen, mittelfeinen und superfeinen weißen baumwollen, 3 und 4drähtigen Damenstrümpfen, grau und melirten Seidenhaasen-Strümpfen und dergleichen Garn, seidene, florettseidene und baumwollen wattirte Damenstrümpfe, weißes und kouleurtes baumwollenes, wollenes und Vigognegarn, Glanzgarn, Zeichnengarn, Nähgarn, Schottischen Zwirn, so wie alle Gattungen wollene, baumwollene und Trikots-Waaren, desgleichen eine Auswahl der schönsten ledernen Handschuhe für Damen und Herren zu den allerniedrigsten Preisen.

Unser Stand ist am Naschmarkt in einer Bude, der Galanterie-Handlung des Herrn T. J. Urban gegenüber.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine stille Familie wird in einem anständigen Hause auf einer lebhaften Straße innerhalb der Stadt eine bald zu beziehende Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, 1 Schlafkabinet und Küche, eine oder zwei Treppen hoch, gesucht; hierauf reflektirende Vermiether wollen ihre Hausnummern in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. September, gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sand-Thore.

Die Versorgungs-Anstalt für Domestikale und Gesinde

ist Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz, eine Stiege hoch, und werden daselbst Subjekte jeder Klasse unentgeldlich nachgewiesen.

Tauf- und Confirmations-Medaillen von G. Loos in Berlin, empfingen: Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Billard-Verkauf.

Ein großes Billard, welches sich im besten Stande befindet, ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Am 10ten dieses Monats ist ein junger schwarzer Hund mit gaugefleckten Füßen, Vogtländischer Race, verloren gegangen; wer denselben Reusche Straße Nr. 5 beim Eigenthümer abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

*** Malz-Bonbons für Brustkranke und Hustenleidende, ***
Krausemünz- und Wachholder-Bonbons, Kamillenplätzchen, präparirte Angelika- und Berliner Pfeffermünzplätzchen gegen die Cholera, empfiehlt: C. Birkner,
Reusche Straße in 3 Thürmen.

Ein zweijähriger, sehr großer Zucht-Eber steht zum Verkauf beim Dominio Ober-Glaucha, Trebnitzer Kreises.

Ein elegantes Reitpferd, so wie ein sehr angenehmer kleiner gut gerittener Kosack, rasch, treu und auch als Einspänner brauchbar, stehen zum Verkauf, Kohlenstraße Nr. 1, vor dem Oderthor.

Avertissement.

Ein sehr schönes Quartier, bestehend aus der 1sten und 2ten Etage, zusammen 6 heizbare Stuben und 2 Kabinets, nebst Beigelaß, nahe an der Promenade belegen, ist von dem jetzigen Miether für den so billigen Preis von 120 Rthlr. von Michaeli a. c. abzulassen, und das Nähere beim Agent Kayser Nr. 34, zu erfragen.

Zu vermiethen u. Michaeli zu beziehen
ist veränderungshalber billig die gut angebrachte Kretschmer-Nahrung in der Neustadt, Breite-Straße Nr. 40. Das Nähere daselbst bei

F. W. Scheurich.

Zu vermiethen.

Auf der Odergasse Nr. 1, ist eine Wohnung im Hofe von 2 Stuben, 1 Alkove und dazu gehörigen Gelaß zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Auskunft darüber beim Kaufmann Kny.

Zu vermiethen
und zu Michaelis zu beziehen: Ring Nr. 24 der erste Stock, nebst Zubehör. Das Nähere bei der Hauseigenthümerin.

Ein Gewölbe, par terre,
Messergasse Nr. 13, welches sich zur Aufbewahrung verschiedener Handelsgegenstände eignet, ist zu Michaeli, oder auch bald zu vermiethen.
Breslau, den 12. September 1832.

Zu vermiethen ist vor dem Oderthore in der goldenen Sonne (Matthiasstraße Nr. 93) eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller und Bodenkammern, und bald und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Im gold. Schwerdt. Hr. Kaufm. Ehrenberg, aus Nisky. — Hr. Kaufm. Kanold, aus Maltsch. — Hr. Kaufm. Geisler, aus Hamburg. — Hr. Kaufm. Dubois de Luchet, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Gauhe, aus Elberfeld. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Hemptenmacher, aus Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schlesinger, aus Brieg. — Hr. Major v. Gillern, aus Halberstadt, vom 7. Kuir.-Regt. — Fr. Kaufm. Mendelsohn, — Hr. Kaufm. Szymanski, beide aus Warschau. — Im rothen Hirsch: Hr. Landes-Aeltester v. Gaffron, aus Schreibendorf. — In der gold. Gans: Hr. Ober-Zoll-Inspektor Petiscus, aus Hoyerswerda. — Hr. Lehrer Römer, aus Gnadenfeld. — Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer v. Witte, aus Badzislaw. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Stern, aus Natibor. — Hr. Kaufm. Rosenfeld, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Schlesinger, aus Konstadt. — Im Kronprinzen: Hr. Rittmeister v. Dassel, aus Rathenow. — Hr. Roßarzt Drbscher, aus Havelberg. — Im gold. Schwerdt Nikolaithor: Fr. Gräfin v. Dönhof, aus Königsberg. — Hr. Kaufm. Kleiner, aus Striegau. — Im gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Sander, aus Posen. — Im gold. Zepter: Hr. Guthsbesitzer Kißling, aus Gnesen. — Hr. Partikulier v. Heugel, aus Borislawitz. — Hr. Oberförster Jäschke, aus Zedlitz. — In der großen Stube: Hr. Partikulier Bieneck, aus Würbitz.

In Privat-Logis: Ohlauerstraße No. 22. Fr. Guthsbesitzerin Schmidt, aus Lauben. — Ritterplatz No. 8. Hr. Hauptmann v. Holleben, aus Rudolstadt. — Altbüsserstraße No. 29. Hr. Apotheker Poleck, aus Neisse.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. September 1832.

		Preuss. Courant.	
Wechsel-Course.		*Briefe.*	*Geld.*
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 3/4	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	7—1 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/12
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	13
Louisd'or		—	—
Poln. Courant		—	100 2/3
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92 1/2
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 5/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5 p. Ct. Metall. 92 1/4 B.; dito 4 p. Ct. Metall. 80 5/6 B.; Poln. Pfdbr. 88 B.; dito Partial-Obligat. 56 1/2 G.